

## **Entschließungsantrag**

**der Abgeordneten Gerda Hasselfeldt, Heinz Seiffert, Dr. Maria Böhmer, Maria Eichhorn, Norbert Barthle, Otto Bernhardt, Leo Dautzenberg, Wolfgang Dehnel, Renate Diemers, Thomas Dörflinger, Anke Eymer (Lübeck), Ilse Falk, Ingrid Fischbach, Jochen-Konrad Fromme, Hansgeorg Hauser (Rednitzhembach), Klaus Holetschek, Walter Link (Diepholz), Hans Michelbach, Erika Reinhardt, Hans-Peter Repnik, Anita Schäfer, Heinz Schemken, Norbert Schindler, Diethard Schütze (Berlin), Wolfgang Schulhoff, Gerhard Schulz, Gerald Weiß (Groß-Gerau), Klaus-Peter Willsch, Elke Wülfing, Wolfgang Zöllner und der Fraktion der CDU/CSU**

**zu der dritten Beratung des Gesetzentwurfs der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN**

**– Drucksachen 14/6160, 14/6411, 14/6452, 14/6582 –**

### **Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Familienförderung**

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Der vorliegende Entwurf des Zweiten Gesetzes zur Familienförderung setzt die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1998 nur in minimaler Weise um. Die geringe Erhöhung von Freibeträgen, die Anhebung des Kindergeldes lediglich für das 1. und 2. Kind sowie die steuerliche Berücksichtigung eines nachzuweisenden und ausschließlich für berufstätige Eltern geltenden Betreuungsaufwandes, sind ein kleiner Schritt zur Entlastung von Familien, der in vielen Fällen jedoch durch sofortige belastende Maßnahmen wieder rückgängig gemacht wird. 40 % der Entlastungen zahlen die Familien selbst.

Die stufenweise Streichung des Haushaltfreibetrags ist eine Maßnahme, die vom Bundesverfassungsgericht in dieser Weise nicht gefordert wurde. Sie wird auch durch die Erhöhung der Freibeträge nicht aufgefangen.

Die Abschaffung der steuerlichen Anerkennung häuslicher Beschäftigungsverhältnisse trifft Familien mit Kindern, Haushalte mit älteren Personen und die Dienstleistenden selbst in besonderem Maße. Letztere haben aus Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe heraus gerade in Haushalten ein sozialversicherungspflichtiges abgesichertes Arbeitsverhältnis gefunden. Für zahlreiche Frauen ist es eine Möglichkeit, einer weitgehend zeitlich selbst zu bestimmenden Tätigkeit nachzugehen und dadurch die eigene Familie und Beschäftigung in Einklang zu bringen. Diese familien- und arbeitsmarktpolitische Maßnahme wird durch die geplante Gesetzesänderung vernichtet. Die bisher in diesem Bereich Beschäf-

tigten werden in die Schwarzarbeit getrieben. Den mittlerweile entstandenen Dienstleistungsunternehmen wird die Existenzgrundlage entzogen.

Nicht Abschaffung, sondern Förderung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen sind notwendig. Vor diesem Hintergrund muss die steuerliche Anerkennung ausgedehnt werden. Damit werden auch die Sozialkassen entlastet, indem in vielen Fällen Sozialhilfe und Arbeitslosenunterstützung entfallen und gleichzeitig Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt werden. Zugleich wird ein Anreiz für hauswirtschaftliche Ausbildung geschaffen.

Die Ausbildungsfreibeträge werden auf eine kaum mehr spürbare Größe zurückgefahren. Sie gehen ein in einen einheitlichen Freibetrag für Betreuung, Erziehung und Ausbildung und bleiben für über 18-jährige auswärtig untergebrachte Kinder nur als Rumpfbetrag bestehen. Angesichts der hohen Anforderungen an Aus- und Weiterbildung in der heutigen Wissensgesellschaft ist dies das falsche Signal.

Bereits bei der letzten Kindergelderhöhung wurden nur die ersten beiden Kinder berücksichtigt. Dabei wird ignoriert, dass die finanziellen Aufwendungen für alle Kinder gleichermaßen gestiegen sind. Gerade Familien mit 3 und mehr Kindern haben wegen der kaum möglichen Erwerbstätigkeit beider Ehepartner Einkommenseinbußen.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf:

1. Die steuerliche Anerkennung hauswirtschaftlicher Beschäftigungsverhältnisse beizubehalten und auf Dienstleistungszentren, -agenturen und 630,- DM-Beschäftigungsverhältnisse auszudehnen.
2. Die bisherige Regelung zur steuerlichen Absetzbarkeit von Ausbildungskosten für Kinder die sich in Ausbildung befinden, beizubehalten.
3. Die Neuregelung zur Anerkennung von nachgewiesenen Betreuungskosten für Kinder unter 14 Jahre auf alle Steuerpflichtigen mit Kindern zu erweitern.
4. Die Kindergelderhöhung von 30,- DM nicht nur für die ersten beiden Kinder, sondern auch für alle weiteren Kinder umzusetzen.

Berlin, den 3. Juli 2001

**Gerda Hasselfeldt**  
**Heinz Seiffert**  
**Dr. Maria Böhmer**  
**Maria Eichhorn**  
**Norbert Barthle**  
**Otto Bernhardt**  
**Leo Dautzenberg**  
**Wolfgang Dehnel**  
**Renate Diemers**  
**Thomas Dörflinger**  
**Anke Eymer (Lübeck)**  
**Ilse Falk**  
**Ingrid Fischbach**  
**Jochen-Konrad Fromme**  
**Hansgeorg Hauser (Rednitzhembach)**  
**Friedrich Merz, Michael Glos und Fraktion**

**Klaus Holetschek**  
**Walter Link (Diepholz)**  
**Hans Michelbach**  
**Erika Reinhardt**  
**Hans-Peter Repnik**  
**Anita Schäfer**  
**Heinz Schemken**  
**Norbert Schindler**  
**Diethard Schütze (Berlin)**  
**Wolfgang Schulhoff**  
**Gerhard Schulz**  
**Gerald Weiß (Groß-Gerau)**  
**Klaus-Peter Willsch**  
**Elke Wülfing**  
**Wolfgang Zöllner**